

Finger Johannes des Täufers und ein Stück des Gewandes Mariae in sich schloß. Bei der Abgabe der Heiltümer des Domes an Herzog Heinrich wurde dieses mit Edelsteinen und Gemmen verzierte Werk „ausgenommen die anderen edlen Gesteine und Perlen, deren das Kreuz voll ist“, auf 16 000 fl. geschätzt. Das Kreuz stand allem Anschein nach auf dem Altar im Chor. Denn nach dem Tode seiner Frau Elisabeth stiftete Markgraf Wilhelm den Altar der heil. Dreifaltigkeit, des heil. Leichnams Christi, der Jungfrau Maria und Maria Magdalena mitten in dem Chore obir vnsere gemahel grabe. Dies Grab liegt im Chor neben dem Wilhelms. Zu der Vikarie des Altars setzte die Stadtgemeinde von Dresden Mittel aus. Papst Bonifacius IX. erteilte ihm, ohne Nennung der Maria Magdalena, 1401, 1402 und 1403 Ablass, ebenso Bischof Thimo von Meißen. Der Altar wird bezeichnet als in medio chori gelegen. Ferner erscheint 1403, 1405 und 1406 ein Kreuzaltar als uff dem gewelbe vor dem Chore, also auf der Lettnerempore, gelegen. Schon Ursinus versteht unter der Bezeichnung obir dem grabe, daß der Altar oberhalb, also östlich vom Grabe gestanden habe; er weist auf eine große Altartafel hin, die „vor einigen Jahren“ hinter dem Hohen Altar lag, und nimmt an, daß die Stiftung Wilhelms neben diesem gestanden haben möge. Es scheint eher, daß der Altar Wilhelms mit dem Hohen Altar übereinstimmt, wengleich dagegen spricht, daß dieser nicht St. Johannes und St. Donat, den Patronen der Kirche, geweiht wurde. Es ist dies vielleicht der Grund, warum der Altar nach Wilhelms Tode (1404) auf den Lettner verlegt wurde. — Der Vorgang scheint also folgender zu sein: Seit 1360 wurde der Lettner umgebaut, vor dem der Kreuzaltar als damaliger Hauptaltar stand. Vor ihm scheint auch das Gestühl der Geistlichkeit gestanden zu haben; wenigstens wurden die Gräber des Walter von Köckeritz und Johannes von Strehle (Nr. 163 und 149) als in fine scamni gelegen bezeichnet; es reichte also bis ins zweite Joch des Langhauses. Erst 1401 wurde der Hochaltar in den Chor verlegt, der also zu dieser Zeit vollständig der Benutzung übergeben wurde. Vergl. unter Chorgestühl.

Das jetzt auf dem Altar stehende Gemälde stammt unverkennbar aus der Fürstenkapelle und wurde dort besprochen. Vergl. S. 188.

#### Die Glasmalerei des Ostfensters.

Die Stiftung Markgraf Wilhelms I. für den Altar im Domchor von 1401 bestimmte, daß gewisse Erträgnisse für versäumten Gottesdienst eines der beiden Vikare zu verwenden sei zu dem gebuwe und zu den glasefenstern des Chores. Diese Anordnung dürfte mit der Herstellung der Glasgemälde im Chore in Verbindung stehen. Es erhielt sich das Ostfenster (Fig. 54, 240 bis 242). — Wohl schon bei der Aufstellung des Altargemäldes auf dem Hauptaltar, die bei der Einführung der Reformation erfolgt sein dürfte, wurde der untere Teil der Fensterfläche vermauert. Das Fenster ist dreiteilig und war in Abständen von 1,01 m durch Windeisen ursprünglich in 10 Scheiben geteilt, zu denen noch jene im Maßwerk kommen. Die drei unteren Scheiben gingen bei der Vermäuerung verloren.